

Newsletter

KITAHAAUSVIVA

Dezember 2015

Liebe Eltern
Liebe Kinder
Liebe Viva Freunde

Wir haben uns mit dem Thema „Akzeptanz und mein Platz in der Gruppe beziehungsweise Gesellschaft“ auseinandergesetzt. Und uns die Frage gestellt: „Was braucht Paul, um seinen Platz in der Gesellschaft zu finden und mit seinen Gefühlen angemessen umgehen zu können?“

Er braucht Erwachsene, die auch negative Gefühle bei sich und dem Kind akzeptieren und sich darum bemühen, gemeinsam angemessene Formen des Ausdruckes und damit der Bewältigung zu finden.

„Man sieht nur seinen Schatten, wenn man seinen Rücken der Sonne zu dreht.“ Khalil Gibran

Ich bedanke mich für die Zusammenarbeit und wünsche Euch eine ansprechende Adventszeit und einen Märchenhaften Start ins neue Jahr.

Liebe Grüße
Angi



Inhalt: Beiträge Leitbild 5: Inklusion und Akzeptanz in der Gruppe, Lager-Fotos, Verschiedenes, Unsere Sponsoren



Gruppen- entwicklung



Inklusion und Akzeptanz



Jedes Kind möchte sich überall, wo es sich aufhält, willkommen fühlen und einbezogen werden. (Orientierungsrahmen)

Mit diesem Leitsatz pflegen wir unseren Kita-Alltag. Jede einzelne Persönlichkeit, ob jung, alt, klein, gross, schüchtern oder neugierig, möchte sich entfalten können. Was können wir dazu beitragen? Damit sich ein Kind in jeder Lebenslage entfalten kann, ist es wichtig, dass es ein positives Selbstwertgefühl hat, seine Bezugspersonen auswählen darf und sich sicher fühlt. Wichtig für uns ist es, uns mit den Besonderheiten jeder Entwicklungsphase, sowie mit den Eigenheiten jedes individuellen Kindes auseinanderzusetzen. Nicht jede Entwicklungsphase läuft bei jedem Kind gleich ab. Wir wollen die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder wahrnehmen und sie individuell in ihrem Lernprozess begleiten.

Kim Schwägli, GL Sonne

Integration von Kindern



Ich betrete das KITAHAAUSVIVA barrierefrei mit meinem Rollstuhl. Als erstes fahre ich in die Garderobe und ziehe dort meine Jacke aus. Die gesamte Kita ist auf einem Stockwerk. Ich kann so alle Räume mit meinem Rollstuhl befahren und die Räume selbständig entdecken gehen. Auch wenn sich die Räume auf verschiedenen Höhen befinden, kann ich diese durch die eingebauten Rampen gut bewältigen. Ich fahre weiter in die Küche, dort kann ich an meinen Essplatz fahren, ohne dass mir grosse Hindernisse in die Quere kommen. Dort angekommen, kann ich gemeinsam mit der Gruppe essen. Selbst wenn ich zur Toilette muss, kann ich das alleine bewältigen. Dazu fahre ich neben der Küche in das WC, dieses ist sogar für mich als Rollstuhlfahrer befahrbar. Da das KITAHAAUSVIVA auf Kinderhöhe ausgerichtet wurde, kann ich sogar die Spielsachen, welche mich ansprechen, selber hervorheben und sie danach auch wieder selbständig versorgen.

Anhand dieses Beispiels können wir sehen, dass auch ein Kind mit Beeinträchtigung, an unserem Kita- Alltag teilnehmen kann und so ein Teil des Ganzen ist.

Kim Nadine Weyermann, 3. Lehrjahr



Käthi (3,5 Jahre) steht im Werkbereich und sieht den anderen Kindern beim Kneten zu. Ich beobachte sie und frage sie dann: „Wetsch au chnäte?“ Käthi schaut mich an. Ich wiederhole meinen Satz, jedoch etwas langsamer. Dabei zeige ich auf sie und strecke ihr beim Wort Knete die Knete entgegen. Käthi nickt und setzt sich, sie beginnt zu werken. „Wisso hesch du so komisch gredet?“, will Paul (3 Jahre) wissen. „D’Käthi chunnt usemne entfernte Land und drum cha si noni so guet Dütsch rede. Und wenn ig ihre öppis säge und no zeige, cha sis besser verstoh.“, erkläre ich ihm. „Aha – Käthi, lueg mou, das isch e Schäri.“ sagt Paul zu ihr. „Und das isch e Zahnstocher.“ zeigt Fränzi ihr noch lachend. Käthi schaut und hört ihnen zu, greift auch zu einem Zahnstocher und lacht.

Kinder, die unsere Sprache noch nicht gut beherrschen, fällt es oft schwer, sich auszudrücken und uns zu verstehen. Also ist es wichtig, die Kinder zu beobachten und zu unterstützen, wenn sie selber nicht weiterkommen. In dem wir das Gesagte Wort für Wort wiederholen, auf Augenhöhe gehen und die Worte mit Mimik und Gestik unterstützen, können die Kinder besser Worte mit Handlungen verknüpfen. Gebärdensprache und Piktogramme sind weitere Hilfsmittel, die das Gesprochene bildlich darstellen.

Sara Kohler, Lernende 2. Lehrjahr



Vielleicht fragt ihr euch manchmal, in welcher Phase sich euer Kind befindet?

Ich möchte euch einen Einblick in die Gruppenphasen geben. Wichtig zu wissen ist, dass jedes Kind die Phasen individuell erlebt. Das heisst, Zeit und Dauer können nicht vorausgesagt werden.

Als erstes kommt ein Kind in die Orientierungsphase. Das heisst, dass das Kind beobachten muss. In dieser Phase lernt das Kind die Gruppe kennen, es sucht sich eine Bezugsperson aus und es muss an Sicherheit gewinnen. Strukturen und ein geregelter Tagesablauf sind in dieser Phase bedeutend.

In der zweiten Phase kommt das Kind in die Konflikt- und Machtphase. Es kämpft um seinen Platz in der Gruppe und muss die Regeln und die Grenzen kennenlernen.

In der dritten Phase kommt das Kind in die Vertrautheitsphase. Es kennt seine Rolle und fühlt sich in der Gruppe wohl.

Die vierte Phase ist die Differenzierungsphase. Das Kind ist in der Gruppe angekommen, es kennt alle Regeln und Grenzen. In der Gruppe beginnen sich Freundschaften zu bilden, welche von grosser Bedeutung sind.

Die fünfte Phase ist die Trenn- und Abschiedsphase, wahrscheinlich für euch und das Kind die schwierigste. Das Kind muss sich wieder neu orientieren. Wichtig ist, dass wir in dieser Phase die Gefühle der Kinder bestätigen, damit es sich wahrgenommen fühlt.

Kim Schwägli, GL Sonne

Die Orientierungsphase



in unserem Kita-Alltag

Fränzi ist neu, sie ist heute das erste Mal in der Kita. Sie steht in einer Ecke und beobachtet die anderen Kinder beim Spielen. Hans, ein Junge, der schon lange in der Kita ist, nähert sich Käthi und lächelt sie an. Käthi zieht sich zurück und senkt den Kopf zu Boden. Als Hans sich wieder von ihr entfernt, hebt sie den Kopf und schaut ihm nach. Hans verschwindet hinter einer Wand im Rollenspiel. Fränzi läuft ihm nach, bis sie ihn wiedersehen kann. Sie beobachtet ihn, wie er anfängt, mit der Spielküche zu spielen. Nach einiger Zeit nimmt sie ebenfalls eine Pfanne und geht auf ihn zu. Nun streckt sie Hans die Pfanne entgegen. Als er diese annimmt, lächelt Fränzi und macht wieder einen Schritt zurück.

Durch ein neues Gruppenmitglied beginnen die Gruppenphasen von vorne. In meinem Beispiel sieht man klar, dass die Kinder neugierig sind, aber auch vorsichtig und zurückhaltend. Dieses Verhalten zeichnet die Orientierungsphase aus. Die Kinder in diesem Beispiel lernen sich und die Umgebung kennen, um so Sicherheit zu gewinnen. Diese Phase erleben das Kind und die Gruppe immer wieder, täglich oder auch wenn eine neue Situation auf sie zukommt.

Nicole Fankhauser, Lernende 1. Lehrjahr



Orientierungsphase im Wald

Wir kommen im Wald an und gehen zu unserem Waldplatz mit der Feuerstelle und dem Wald Sofa.

Paul (3 Jahre) bleibt stehen und schaut zu. Er schaut umher und beobachtet die Umgebung. Er schaut auf die Feuerstelle und die Kletterbaum, die Feuerstelle und die Brettern erhebt.

Wir wissen, dass die Kinder sich im Wald zurechtfinden und eingewickelt werden, um sie zu unterstützen, ist es sinnvoll, den Kindern gemeinsame Rituale anzubieten, um ihnen Sicherheit und Vertrauen.

Nach der Orientierungsphase sind dem Erforschen des Waldes (fast) keine Grenzen gesetzt. Der Wald bietet viele Eindrücke und gibt einen grossen Raum zum Spielen.

Barbara Kohler, Waldspielgruppenleiterin

Konflikt- und Machtphase.



Ich stehe für meinen Platz
in der Gruppe ein

Paul (2) schaut sich in der Gruppe Stern ein Buch mit Tiergeräuschen an. Dieses kann er mit seinem Finger aktivieren, so dass das passende Tiergeräusch dazu ertönt. Hans (2) beobachtet das Geschehen und setzt sich neben Paul hin. Beide schauen das Buch interessiert an. Plötzlich möchte Hans das Buch für sich haben und versucht, es Paul aus der Hand zu reißen. Paul protestiert und ruft laut: „Stopp“ und Hans erwidert: „Nein“. Jetzt schlägt Paul mit seiner Hand auf Hans ein. Hans beginnt zu weinen.

Oftmals versuchen Kleinkinder einen Konflikt mit den Fäusten zu lösen, da sie sprachlich noch nicht versiert sind. Den Konflikt auf diese Weise zu lösen, ist für Kleinkinder naheliegender.

Aus dem Beispiel geht hervor, dass die beiden Kinder nun einen Konflikt haben.

Ein Konflikt entsteht also, wenn zwei oder mehrere Kinder dasselbe für sich alleine wollen.

Ich als Betreuungsperson nehme den Platz der Moderatorin ein, d.h. ich beschreibe was ich sehe.

Anschließend versuche ich gemeinsam mit den Kindern eine kooperative Konfliktlösung zu finden. Wenn die Kinder mit der Situation überfordert sind, mache ich ihnen Vorschläge (auch unsinnige) wie beispielsweise: „ihr könntet abwechseln“ oder „wir könnten noch ein zweites Buch zaubern“ etc.

Die Kinder müssen die Konfliktphase zuerst durchlaufen, damit sie in die Vertrautheitsphase hinüber schreiten können.

Simona Costarella, FaBe K



Herbstlager 2015

26.9. - 3.10.2015 in Emmetten

www-pfarrei-risch.ch





Tarzan



Vertrautheitsphase - unser WIR-Gefühl



Fränzi (4 Jahre), Paul (3 Jahre) und Hans (3 Jahre) sind im Rollenspiel. Fränzi steht bei der Küche und kocht. Paul und Hans spielen derweil im „Chrämerli-Laden“. Fränzi nimmt nun einen Einkaufskorb und einen Geldbeutel und geht zum „Chrämerli-Laden. „Hallo, i bruchä chli Gmües!“, sagt Fränzi zu Paul und Hans. Paul fängt an, verschiedene Gemüse in Fränzi's Einkaufskorb zu packen. Hans lässt Fränzi derweil bezahlen: „100 Frankä bitte!“ Fränzi bezahlt, nimmt ihren Korb und geht zurück zur Küche. Sie kocht weiter. Nach einer Weile ruft sie: „Paul, Hans ässä!“ Paul und Hans kommen an den Tisch und sie essen gemeinsam.

In der Vertrautheitsphase sind die Rangordnungskonflikte geklärt und jedes Kind weiss, wo es steht und wird von der Gruppe so akzeptiert wie es ist. Hier ist es auch möglich, über längere Zeit in ein kooperatives Spiel zu finden, d.h. miteinander zu einem gemeinsamen Ziel hin zu arbeiten. In dieser Phase ist es möglich, dass Kinder Konflikte selbstständig, mit eigenen kreativen Ideen lösen und Kompromisse finden können. Die Kinder kennen einander und wissen, wo ihre eigenen und die Grenzen anderer sind.

Caroline Burkolter, FaBe K



Differenzierungsphase – Meinen Platz gefunden

Maria, Lea und Käthi sind gemeinsam im Bewegungsraum. Sie haben sich eine Höhle gebaut und spielen Mami, Papi, Kind. Paul und Hans spielen ebenfalls im Bewegungsraum und gehen zur Mädchengruppe hin. Die Mädchengruppe reagiert kritisch und kommuniziert den Jungs, dass sie alleine spielen wollen und wo ihre Grenze ist. Nach einiger Zeit kommt Fränzi in den Bewegungsraum, geht auf die Mädchengruppe zu und fragt sie interessiert, was sie spielen. Die Mädchen erzählen, was sie spielen und Fränzi fragt, ob sie mitspielen kann. Die Mädchen fragen Fränzi, ob sie Lust habe, ihr Grosi zu sein. Fränzi willigt ein und kommt mit den anderen Mädchen ins Spiel.

In der Differenzierungsphase ist die Gruppe stabil und es besteht ein grosser Zusammenhalt. Jedes Mitglied der Gruppe steht stark hinter der Gruppe und die Gruppe steht hinter jedem Mitglied. Die Gruppe grenzt sich deutlich gegenüber anderen Gruppen ab, jedoch sind Aktivitäten mit anderen Gruppen möglich. Zudem ist die Aufnahme von neuen Gruppenmitgliedern leicht möglich. Weil jedes Kind so sein darf, wie es ist, und nicht eine bestimmte Rolle einnehmen muss, kann es neues Verhalten ausprobieren und sich verändern. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit akzeptiert und es besteht eine grosse Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe.

Dominik Senter, Lernender

Trennung - Abschiedsphase - Tschüss ich gehe



Käthi (4 Jahre) kommt mit ihrer Mutter in die Küche.

Sie versteckt sich hinter ihr und hält sie fest. Die Mutter sagt zu Käthi, sie müsse jetzt zur Arbeit gehen, sie komme nach dem Mittag wieder. Käthi beginnt zu weinen und hält sie noch fester. Die Betreuerin geht auf Augenhöhe zu ihr auf die Knie und zieht sie zu sich. Die Mutter sagt: „Tschüss, heb ä schöne Tag.“ und geht. Käthi und die Betreuerin gehen zum Winkfenster. Die Betreuerin sagt zu Käthi: „Gäu, dass isch doof, wenn`s Mami geit go schaffe?“ Käthi beruhigt sich und antwortet: „Jo, das isch doof.“ Beide stehen auf und gehen zum Frühstückstisch.

Dies ist nur eine Art von Trennung = Abschied. Es gibt viele Arten davon: Trennung der Eltern (Arbeit), Abschied von der Spielgruppe (Wechsel in den Kindergarten), Wechsel der Kita usw. Loslassen und Abschiednehmen kann Trauer und Angst auslösen. Man sollte bei trauernden Kindern einfühlsam, ruhig und für sie da sein. Je stabiler und sicherer die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist, desto leichter fällt das Loslassen.

Valesca Grolimund, Miterzieherin

Wo beobachte ich als Betreuerin die Gruppenphasen?



Orientierungsphase: Paul kommt zum Eingewöhnen ins KITAHAAUSVIVA. Zu Beginn beobachtet er die neue Situation und die Kindergruppe. Er muss sich zuerst in der Gruppe umschaun und zurechtfinden.

Konfliktphase: Nachdem sich Paul in der Gruppe orientieren konnte, beginnt nun die Konfliktphase. In dieser Phase verteilen sich die Rollen der einzelnen Gruppenmitglieder. Dies führt zu Konflikten.

Vertrautheitsphase: Nachdem nun Paul und die anderen Kinder der Gruppe ihren Platz gefunden haben, beginnt die Vertrautheitsphase. Die Gruppe hält zusammen und die Kinder akzeptieren einander.

Differenzierungsphase: In dieser Phase teilt sich eine Gruppe in Untergruppen auf. Zum Beispiel: Paul, Philip und Felix toben im Bewegungsraum, während Fränzi und Käthi den Vormittag damit verbringen, Steckperlenbilder herzustellen. In dieser Zeit spielen Luna und Liana im Rollenspiel.

Abschiedsphase: Paul wird am Morgen von seiner Mutter in die Kita gebracht. Bevor die Mutter geht, redet Paul von seinen Erlebnissen zu Hause. Er ist wehmütig darüber, dass die Mutter jetzt zur Arbeit geht. Abschiede geschehen täglich, wöchentlich und immer wieder.

Céline Kalambay, Praktikantin

Liebe Kinder, Eltern und Bekannte,

wie die meisten gesehen haben,
bekommen ich und mein Partner
Ende Januar ein Baby.

Wir freuen uns sehr über unseren Familienzuwachs!
So lange es mir möglich ist, werde ich im Viva weiter-
arbeiten. Hoffentlich bis zur Geburt unseres Kleinen.
Ich werde nach der Schwangerschaft und meinem
Mutterschaftsurlaub, mit meiner Tätigkeit als Spielgruppenleiterin in unserem
Dorf weiterfahren. Dem Viva sage ich mit einem Lachenden und Weinenden
Auge „Adieu“! Es war eine super Zeit.



Ich bedanke mich für das Vertrauen, dass Ihr mir entgegengebracht habt
und den vielen tollen Begegnungen. Ich wünsche Euch allen, alles Gute und
freue mich auf ein Wiedersehen.

Liebe Grüße

Tina Tortella, Waldspielgruppenleiterin



Liebe Eltern und Kinder vom Viva

Ich bin Brigitte Schilt, 56 Jahre alt und freue mich eure
Kinder mit Bärbi an den Wald Tagen begleiten und
betreuen zu können.

Ich unterrichte in Balsthal als Fachlehrkraft „Werken
textil“ an drei 1./2. Klassen.

Ich liebe es mich in der Natur aufzuhalten und mit meinen beiden
Riesenschmäuern zu wandern, zu trainieren und an Prüfungen teilzunehmen.
Meine Hobbys sind Hundesport, malen von Aquarell- und Acrylbildern, ich bin
stets auf der Suche nach neuen Inspirationen fürs Werken.
Ich freue mich auf eine konstruktive und angenehme Zusammenarbeit

Freundliche Grüße

Brigitte Schilt, Waldspielgruppenleiterin

Wintermäret Däredinge:

Am 28.11.2015 & 29.11.2015 war der Wintermäret in der Aula aktuell. Wir konnten dieses Jahr unseren Stand verdoppeln und ein Werkangebot für die Kinder bereitstellen. Die hausgemachten Chrömli und die selbstgezogenen Kerzen wurden rege verkauft.



Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle den aktiven Adventsbäckern – Antonietta, Karin und Marlise!



Herzliche Gratulation!



Unsere Tochter Lorena ist am Mittwoch, 21.10.2015 auf die Welt gekommen mit 2820gr. und 48cm.

Lorena hat sich super an die Welt gewöhnt, sie teilt ihre Bedürfnisse mit, am liebsten isst und schläft sie ☺.

Lorena ist der perfekte Wecker – all 3 Stunden zur gleichen Zeit möchte sie Essen. Das Baden ist das schönste – da lässt sich Lorena komplett fallen und genießt es! Wir sind sehr stolz auf unseren Sonnenschein und genießen jeden Moment mit Lorena!

Ich wünsche Euch allen weiterhin eine gute Zeit – Ich muss zugeben – ihr fehlt mir! Ich genieße jetzt jeden Moment mit Lorena und freue mich euch bald wieder zu sehen!

Vania, Fabiano & Lorena 

Adventsfenster Däredinge:

Am Mittwoch 16.12.2015 um 18.00h eröffnen wir unser Adventsfenster.

Mmmh, was riech ich da? Geissbock Charly und seine Freunde feiern Weihnachten!



Die Kinder können sich fleissig an der Gestaltung des jährlichen Adventsfensters beteiligen, es wird geklebt, gemalt, geschnitten, verziert und dekoriert.

Eine feine Gulaschsuppe von Ünggu rundet den Abend ab.

Zuständigkeit: Sara Kohler 2.Lehrjahr (Projektarbeit)

KITAHAAUSVIVA
Hauptstrasse 89
4552 Derendingen
hausviva@bluewin.ch
www.kitahausviva.ch

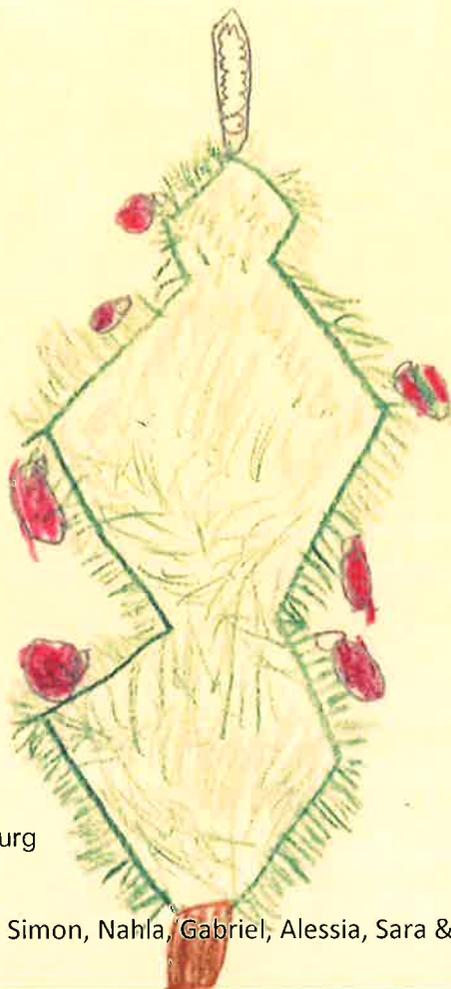
Spendenkonto:
Raiffeisenbank Wasseramt Mitte
CH54 8093 8000 0036 3701 9
Verein KITAHAAUSVIVA
Hauptstrasse 89
4552 Derendingen

Unterstützung Sponsoren:

Garage Wyss AG, Derendingen
Familie Burkolter, Küttigkofen
Familie Jutzi, Recherswil
2-Rad Sport, Martin Scherrer, Derendingen
Familie Wicki, Effretikon
Familie Strähl, Derendingen
Familie Stampfli, Derendingen
Bettagsfranken, Solothurn
Genossenschaft Migros Aare, Schönbühl
Familie Stampfli, Solothurn
Familie Deiss, Lostorf
Coop / PR Sponsoring, Bern
Familie Stuber, Gerlafingen
Familie Trachsel, Solothurn
Familie Lüthi Wedel, Derendingen
Familie Milinkovic, Derendingen
Familie Leuenberger, Derendingen
Familie Stotzer – Ruch, Recherswil
Seraphisches Liebeswerk, Solothurn
Familie Preiss, Lohn-Ammannsegg
Familie Wicky-Baldegger, Hochdorf
Familie Soltermann, Derendingen
Familie Prestifilippo, Gerlafingen
Post CH Geschäftsentwicklung, Bern
Herr Spitteler, Lenzburg
Familie Longhitano, Solothurn
Familie Gambardella
Mercedes-Benz AG, Herr Longhitano, Aarburg

Die KünstlerInnen:

Nina Cavelle, Sophie, Fabrizio, Adela, Joya, Simon, Nahla, Gabriel, Alessia, Sara & Amanda



Newsletter

KITAHAAUSVIVA

Dezember 2015